

Beschluss der DGB-Regionalkonferenz Nordbaden am 7.11.2009 in Bruchsal

Militärforschung an Uni Karlsruhe / KIT beenden. Einheitliche Zivilklausel für Super-Universität

Die DGB-Regionalkonferenz Nordbaden bekräftigt trotz anderer Entscheidung von Landesregierung und Landesparlament Baden-Württemberg die Forderung nach einer einheitlichen Zivilklausel (Forschung nur für friedliche Zwecke) für das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), d.h. den Verzicht auf jegliche militärische Forschung.

Als notwendige Sofortmaßnahme wird von der Landesregierung sowie von Vorstand und Senat des KIT gefordert, das laufende Militärforschungsprogramm am Nachrichtentechnischen Institut der Universität zu beenden. Außerdem ist gemäß den Vorgaben der Bundesregierung die kerntechnische Forschung der Universität in die für die Großforschung geltende Zivilklausel einzubeziehen.

Die Regionalkonferenz missbilligt die fortgesetzte Weigerung der Landesregierung und des Rektors der Universität, mit den zuständigen Gewerkschaften über die Schaffung einer einheitlichen KIT-Zivilklausel in den Dialog zu treten. Beide ignorieren ein diesbezügliches verfassungsrechtliches Gutachten ebenso wie den per Urabstimmung ausgedrückten demokratischen Willen der Studierendenschaft sowie einen internationalen Appell, der von über 100 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter dem Bürgermeister von Hiroshima unterzeichnet worden ist.

Militärische Forschung, untrennbar mit Geheimhaltung verbunden, hat in einer öffentlich finanzierten und dem Gemeinwohl verpflichteten Lehr- und Forschungseinrichtung nichts zu suchen, schon gar nicht in einer Institution, die gleichzeitig Kernforschung betreibt (Kernwaffenforschungsverbot).

Die Ausrichtung auf ausschließliche Zivilforschung ist sichtbarer Ausdruck des Willens zu weltweiter Verständigung und zum Frieden.

DGB, ver.di und GEW Baden-Württemberg werden gebeten, Landes- und Bundesregierung sowie Vorstand und Senat des KIT unter Verweis auf obige Forderungen und Gedanken öffentlichkeitswirksam an deren gesellschaftliche Verantwortung zu erinnern.

V.i.S.d.P.: Initiative gegen Militärforschung an Universitäten
www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf
Reiner Braun, INES, Schützenstr. 6a, 10117 Berlin, hr.braun@gmx.net
Richard Marbach, Kreuzstr. 17, 76133 Karlsruhe, richie@usta.de
Dietrich Schulze, Poststr. 8, 76137 Karlsruhe, dietrich.schulze@gmx.de

MIT meets KIT

Subrata Ghoshroy

US-Wissenschaftler, MIT

Massachusetts Institute of Technology

spricht über

Verzicht auf Militärforschung. Herausforderung und Chance

Vortrag in Englisch (Übersetzer präsent)

1. Dez. 2009

17.30 Uhr

KIT, Uni Karlsruhe

Großer Bau-Ing.-Hörsaal
Gebäude 10.50
Hochhaus Durlacher Tor

Veranstalter:



unter Beteiligung von:



Initiative gegen
Militärforschung
an Universitäten
www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf
KONTAKT: Hr.Braun@gmx.net Dietrich.Schulze@gmx.de

„MIT meets KIT“ Ein Bildungserlebnis der besonderen Art. Für Studierende der Universität und die Öffentlichkeit!

Worum geht es?

Im Mittelpunkt des Vortrags wird die Frage stehen, welchen Beitrag die Universitäten zur Friedenssicherung leisten können. Die Eskalation des Afghanistan-Kriegs, die Leiden der Zivilbevölkerung und die destabilisierende Wirkung militärischer Konfliktlösungen setzen erneut die Verantwortung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die Tagesordnung. Rüstung muss zurückgenommen und Rüstungsforschung an Universitäten muss beendet werden. Eine Leitlinie kann die Physiker-Erklärung der »Göttinger Achtzehn« von 1957 sein, die in der Selbstverpflichtung gipfelte: »Jedenfalls wäre keiner der Unterzeichner bereit, sich an der Herstellung, der Erprobung und dem Einsatz von Atomwaffen in irgendeiner Weise zu beteiligen.« Ein Kriterium für wissenschaftliche Verantwortung bis heute.

In völligen Gegensatz zu den objektiven Erfordernissen gilt seit 1. Oktober für das KIT, den Zusammenschluss von Universität und Forschungszentrum Karlsruhe (Campus Süd und Nord), eine gesplante Klausel bezüglich der Erlaubnis von Militärforschung: Campus Süd **JA**, Campus Nord **NEIN**). Das wird von Parlamentsabgeordneten und vielen anderen als Schizophrenie angesehen.

Die Studierenden der Uni Karlsruhe haben sich in einer bundesweit einmaligen Urabstimmung für eine einheitliche Zivilklausel, d.h. für den Verzicht auf Militärforschung im gesamten KIT ausgesprochen.

Ein Internationaler Appell für eine einheitliche Zivilklausel am KIT wurde von über 100 Persönlichkeiten unterzeichnet, darunter Bürgermeister Tadatashi Akiba aus Hiroshima, der Physiknobelpreisträger Jack Steinberger aus den USA und der Träger des Alternativen Nobelpreises Alyn Ware aus Neuseeland. Die internationale Besorgnis betrifft vor allem den Aspekt, dass im KIT Nuklearforschung und Waffenforschung unter einem Dach angesiedelt sind. Für das an der Universität betriebene Militärforschungsprogramm hat die Firma EADS gerade einen zweistelligen Millionenbetrag vom Bundesverteidigungsministerium erhalten.



GSKa Aufkleber zur Urabstimmung

Das MIT, häufig als Vorbild für das KIT gehandelt, eignet sich mitnichten für diesen Zweck, weil es überwiegend aus Rüstungs- und Privatmitteln finanziert wird, verbunden mit allen negativen Konsequenzen für die Freiheit von Lehre und Forschung.

Mehr im DGB-Beschluss auf der Rückseite.

Wer ist Subrata Ghoshroy?

Er arbeitet heute als Wissenschaftler in eben jenem KIT-Vorbild in der Arbeitsgruppe „Wissenschaft, Technologie und globale Sicherheit“ des Massachusetts Institute of Technology. Davor hatte er als Technikwissenschaftler in Forschungsprojekten der Raketenabwehr und der Fusionstechnologie mitgewirkt und war später bei einer Kongressbehörde für die Beurteilung der Wirksamkeit des von der Bush-Regierung geförderten Raketenabwehrsystems zuständig.

Dort fand er heraus, dass die hoch gelobte Abwehrwaffe ihren Zweck nicht erfüllte, dafür aber die Taschen der beteiligten Rüstungskonzerne füllte. Um die Fakten zu vertuschen, ging die Rüstungsindustrie wie auch in früheren Fällen soweit, Testergebnisse zu verfälschen und Druck auszuüben. Subrata Ghoshroy ließ sich nicht beugen und verließ schließlich die Behörde. Menschen mit derartig außergewöhnlicher Zivilcourage nennt man in den englischsprachigen Ländern Whistleblower.

Seit 2005 hat er sich am MIT mit Problemen der Atomwaffen-Proliferation, der nuklearen Abrüstung, der Verhinderung einer Weltraumbewaffnung und der Raketenabwehr befasst. Er leitet ein Projekt zur Förderung der nuklearen Stabilität in Südasien.

Subrata Ghoshroy freut sich, zu den Studierenden der Fridericiana sprechen zu können.

Er steht gern auch Rede und Antwort über die von Präsident Obama angekündigte atomwaffenfreie Welt, die Zuspitzung des Krieges in Afghanistan-/Pakistan, die Drohung mit dem Ersteinsatz von Atomwaffen gegen den Iran und die geänderten Raketenabwehrpläne der US-Regierung.